

## Eine Antwort von Jürgen Reents

Ich möchte, da ich Versammlungsleiter zum TOP „Sportordnung“ war und Andrea mich in ihrer Stellungnahme mehrfach aufs Korn nimmt, in ein paar Punkten meine Sicht zu ihrer Kritik darlegen.

### (1) Die Alkohol- und Nikotin-Frage

Die Behauptung, für LPVB-Turniere gebe es kein festgelegtes Alkohol- und Nikotin-Verbot auf dem Spielfeld, ist schlicht albern. Wäre dem so, dann hätten die Schiedsrichter bislang ja komplett illegal gehandelt, wenn sie bei Spielen der Landesliga, bei Berliner Meisterschaften und DM-Qualifikationen – in seltenen Fällen – einzelne Spieler zur Beachtung ermahnt oder weitergehend sanktioniert haben. Das war aber nicht illegal, in Berlin gilt das Verbot nicht anders als in anderen Landesverbänden. Es wurde auf der LDV mehrfach darauf aufmerksam gemacht, dass unsere Sportordnung **ausdrücklich** die Satzung, Ordnung und Richtlinien (uneingeschränkt **alle** Richtlinien!) des DPV als übergeordnete Reglements anerkennt. Was bestritten wurde, ist die Notwendigkeit eines zusätzlichen Paragrafenbedarfs. Berlin muss nicht Vorreiter für eine Regelwut sein, die im Antrag von boule devant (und zuvor des Schiedsrichters) bis zur Instrumenten-Aufzählung ging: „Pfeifen, Zigarren, Zigaretten, E-Zigaretten etc.“. Ja, auch E-Zigaretten – und wer weiß, dass es für diese auch nikotinfreie Liquids gibt, mag sich vorstellen, welche Laborgänge ein dermaßen geschwätziger Antrag im Zweifelsfall zur Folge gehabt hätte.

Der Landesvorstand wird sich am 24. Februar zu seiner ersten Sitzung nach der LDV treffen. Er kann vorher als Gremium also nicht dazu Stellung nehmen. Ich gehe aber davon aus, dass er diesen Sachverhalt noch einmal klarstellen und sich weiter um Deeskalation und gegenseitige Verständigung bemühen wird.

### (2) Der Konflikt um die Rangliste

Es gab keine „von vornherein negative Haltung“ gegen den Ranglisten-Antrag von boule devant, noch weniger – was Andrea damit zugleich unterstellt – gegen eine alsbaldige Einführung einer Berliner Rangliste. Was es gab, waren etliche Einwände und alternative Überlegungen zu einzelnen Punkten dieses Antrags. Zum Beispiel: Soll die Rangliste tatsächlich nur Lizenzspieler berücksichtigen? Brauchen wir wirklich mehrere Ranglisten (gesondert für Frauen, für 55+)? Wenn Teilnahmen Berliner Spieler(innen) an überregionalen Turnieren mitgewertet werden sollen, warum dann nur DPV-Ranglistenturniere und nicht auch die beim Grand Prix d'Allemagne gelisteten Turniere? Warum sollen die Turniere, die die Berliner Mitgliedsvereine zur Wertung in der Rangliste anmelden wollen, auf jeweils zwei begrenzt werden? Usw.

Und was es ebenfalls gab, war ein zumindest teilweises Unbehagen, dass boule devant Folgeanträge mitgeliefert hatte, die aus der Rangliste sogleich Setzverfahren für BM sowie für Qualifikationen zu DM und Länderpokal filtern wollten. Die insgesamt vier Anträge zu diesem Thema waren so ausgiebig und komplex, dass eine Beratung und Entscheidung der Einzelheiten gar nicht möglich war. Hinzu kam, in der Tat, eine Zeitregie der Antragsteller, auf die hinzuweisen keineswegs „fadenscheinig“ war: Die Anträge wurden von boule devant am späten Abend des 4. Februar, 10 Tage vor der LDV, beim Landesvorstand eingereicht. Das war noch knapp die Abgabefrist, alles rechtmäßig, aber für genaues Überlegen und ggf. Formulieren von einzelnen Änderungsanträgen dazu gaben sie kaum eine Chance, weder im Landesvorstand noch in den Mitgliedsvereinen. Laut eigener Begründung basierten die Anträge, die boule devant als Verein stellte, zudem auf Beratungen der Arbeitsgruppe, die „im Frühjahr 2015 zweimal getagt“ hat, danach nicht wieder. Darf man da mal rückfragen, wenn es boule devant so dringlich war, warum mit der Niederschrift der Ergebnisse ein Dreivierteljahr gewartet wurde, statt rechtzeitig eine fundierte Diskussion über den konkreten Vorschlag zu ermöglichen?

Als boule devant auf ein Ja oder Nein zu ihrem Antragspaket bestand, wurde es abgelehnt. Daraufhin habe ich als Versammlungsleiter den Antrag gestellt, dass die LDV den Landesvorstand beauftragt, noch in diesem Jahr eine Berliner Rangliste einzuführen und die genauen Kriterien dafür unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Arbeitsgruppe (und selbstverständlich der auf der LDV vorgebrachten Argumente) kurzfristig festzulegen, damit die erste Berliner Meisterschaft in diesem Jahr bereits dafür gewertet werden kann. Der Antrag wurde angenommen. Du warst dabei, liebe Andrea, sagtest noch, dass du dafür nicht mehr zur Verfügung stündest. Und nun ist das „ein mehr als despektierliches Vorgehen“, „beschämend, ignorant und undemokratisch“? Was wollen die Antragsteller: baldmöglichst eine gut überlegte Berliner Rangliste oder Klamauk?

### (3) Breiten- und Leistungssport: Müssen wir uns entscheiden?

Andrea schreibt am Schluss, sie könne sich „mit der Ausrichtung des LPVB schwerpunktmäßig auf den Breitensport nicht identifizieren“. Wenn Worte einen Sinn machen, möchte sie den Schwerpunkt also woanders. Das kann als Gegenstück dann wohl nur der Leistungssport sein. Hier liegt möglicherweise ein wichtiger, aber auf der LDV nicht offen ausgesprochener Hintergrund der Kontroversen.

Der LPVB bestimmt in seiner Satzung: „Der Zweck des LPVB ist der Zusammenschluss von Vereinen, die Pétanque als Freizeit-, Breiten- und Leistungssport durchführen und fördern.“ Der LPVB erklärt also ausdrücklich keine Hierarchie (oder Schwerpunkt). Ehrlicherweise muss man feststellen, dass Leistungssport kaum ein mehrheitliches Bedürfnis in der Berliner Boules-Szene ist. Die meisten der rund 430 Pétanquisten, die den 14 Mitgliedsvereinen des LPVB angehören, betrachten ihr Boules-Spiel vermutlich als Breiten- bzw. Freizeitsport (und: Freizeitvergnügen). Dazu steht ja nicht im Widerspruch, dass man im Spiel um den Sieg kämpft, bei Turnieren gerne auf einem der vorderen Plätze landet und – etwa in der Liga – die Tabelle lieber hinauf- statt herunterklettert. Auch Freizeitsport kennt Engagement, Ansporn und Ehrgeiz, gelegentlich sogar Training, aber diese treten nicht penetrant in den Mittelpunkt. Sie paaren sich absichts- und lustvoll mit dem Gedanken von Freizeitgestaltung, nicht mit dem, eine möglichst hohe Leistung zu vollbringen und mit dieser eine sportliche Karriere anzubahnen.

Letzteres mögen einzelne Spieler(innen) für sich so konzipieren, und das kann auch ein – möglicherweise mit diesem Gründungsgedanken geschaffener – Verein für sich so definieren. Aber der LPVB als Verband kann nicht in eine solche Richtung gehen, ohne die Haftung zu seinen Vereinen insgesamt, zur Berliner Boules-Szene zu verlieren. Mal plastisch gesagt: Ein boule devant im LPVB ist möglich (auch zwei solche Vereine sind möglich...), aber kein einzelner Verein sollte versuchen, den LPVB insgesamt mit dem eigenen Konzept zu überwältigen. Der LPVB wird bunt bleiben, er wird allen Interessen am Boules-Spiel gerecht werden müssen.

### (4) Zuguterletzt

Es gab ja noch mehr Anträge von boule devant, teilweise als Ad-hoc-Anträge erst auf der Versammlung vorgelegt. Ein Antrag, mit dem die Fortsetzung der Berlinaise ins Wanken gebracht werden sollte, die sich im zweiten Jahr ihrer Veranstaltung, 2015, bereits mit 72 Teams zu einem der größeren Berliner Turniere entwickelt hat und uns eine neue öffentliche Werbefläche für Pétanque an einem neuen Spielort gibt. Ein Antrag, der Geldgewinne bei den Berliner Meisterschaften ausloben wollte – ja, ich habe gesagt, dass es ein irrwitziger Widerspruch zu eurem Leistungssport-Gedanken ist, die Berliner Meisterschaften den Gepflogenheiten von Zockerturnieren anzunähern, eine Polemik, die zugegebenermaßen nicht beruhigend wirkte. Schließlich euer Antrag zur Pflicht einer einheitlichen Oberbekleidung für die an der Liga teilnehmenden Vereinstams, der als einziger so angenommen wurde – möglicherweise gab es da auch Erbarmen bei einigen, die zugestimmt haben. In der ursprünglichen Fassung des Schiedsrichters sollte diese Pflicht auch für Berliner Meisterschaften gelten. Das hätte vereinsgemischte Teams, die es ja nicht selten gibt, entweder künftig an der Teilnahme gehindert oder sie zuvor zum Zwangseinkauf in irgendeinen Textilladen gejagt. Aber auch so wird uns die Annahme dieses Antrags vermutlich noch Probleme bereiten, denn er verlangt nach einer Verwarnung „im Wiederholungsfall“ pro Spieler ein „Ordnungsgeld“. Was ist ein „Wiederholungsfall“? Die nächste Kugel, die nächste Aufnahme, das nächste Spiel, der nächste Spieltag? Aber es ist beschlossen.

Ich kann mir nicht vorstellen, dass ihr bei Art, Umfang und Einreichungszeit eurer Anträge nicht damit gerechnet habt, dass diese ohne Mehrheit bleiben. Wolltet ihr den jetzigen Konflikt provozieren, um eure Sicht so zu profilieren? Es ist nicht gut. Lasst uns einen vernünftigen, d.h. in jeder Hinsicht (!) legendenfreien, respektvollen und fairen Umgang miteinander pflegen. Tragen wir unseren Wettstreit wieder zurück auf den Platz. Boules ist für uns alle doch mehr als Oberbekleidung, Boules geht unter die Haut.

Salut!

Jürgen / 18.02.2016